

Eine Burg gesucht, ein Kloster gefunden –

Grabungsgeschichte Pfanneregg Wattwil SG 1946 – 1957

Vor 70 Jahren gab die Toggenburger Vereinigung für Heimatkunde den Anstoss für Ausgrabungen auf der Pfanneregg in Wattwil. Damit half sie, den Grundstein der Kantonsarchäologie St. Gallen zu legen.

Das heute von weitem sichtbare Kloster Maria der Engel im Dorf Wattwil hatte seinen Vorgängerbau in einem abgelegenen Wald auf der Pfanneregg. Er brannte 1620 wegen massiver Baumängel kurz nach der Erstellung nieder. Über 300 Jahre herrschte Stille auf der Anhöhe. Doch in Vergessenheit geriet das Frauenkloster nie. Nach dem Zweiten Weltkrieg herrschte eine patriotisch geprägte Aufbruchsstimmung. Der Stolz auf die engere Heimat floss auch in die Gründung der Toggenburger Vereinigung für Heimatkunde ein. Sie vermutete unter dem abgebrannten Frauenkonvent auf der Pfanneregg die Burg Bärenfels.

Die Ausgräber förderten während elf Jahren Hunderte von Ofenkacheln, Scherben, Metallstücke, Knochen, Verputz- und Glasfragmente zu Tage. Pläne, Berichte, Fotografien und ein Modell entstanden. Grundmauer um Grundmauer der Kirche und der klösterlichen Bauten kamen zum Vorschein. Von der vermeintlichen Burg aus dem 13. Jahrhundert fehlte aber jede Spur. Gestartet mit den damals «neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen» bei der Grabungstechnik, begleitet vom Experten für Ur- und Frühgeschichte Jakob Grüninger, begutachtet von der Burgenfachfrau Franziska Knoll-Heitz, endete die Grabung abrupt. Mit der Begründung, auf mögliche Mauerreste von Bärenfels gestossen zu sein und damit das Ziel erreicht zu haben, erlosch der Elan. Die Ausgräber waren müde. Bubenträume platzten. Männertheorien versandeten: Es kam «nur» ein Kloster statt einer Burg ans Licht. Das Bewusstsein, dass Hinterlassenschaften aus dem späten Mittelalter und der frühen Neuzeit ebenso bedeutsam sind wie jene der Römer oder der Ur- und Frühgeschichte, entwickelte sich erst allmählich. Es mündete 1966 in der Schaffung zweier kantonaler Stellen für Denkmalpflege und Archäologie und zeigt heute seine Berechtigung in den Ausgrabungen in der St. Galler Altstadt oder in Weesen. Und: Funde und Dokumente der Ausgrabungen auf Pfanneregg sind seit 2012 bei der Kantonsarchäologie St. Gallen vereint.

Das Fenster zur Kantonsarchäologie (1/2016)



Nr. Foto

1,
2



Objekt

- Korb mit Ofenkacheln
- Karton mit befestigten Metallfunden

3,
4,
5,
6,
7



- Holzschachtel mit Ofenkacheln
- Obstkiste mit Keramikscherben
- Zigarrenschatel mit Metallfunden
- Karton mit befestigten Nägeln
- 2 Dosen als Fundschateln

8



- originale und Kopien der Dokumentation
- Fundfotos
- Bericht zu den Grabungen (von Katharina Meier)

9



- div. Eisenfunde aus der Grabung

Entwurf, Text: Katharina Meier

Fotos: KASG, Katharina Meier, panoramio, Staatsarchiv BS

Bei Interesse an der Ausleihe des Fensters der Kantonsarchäologie wenden Sie sich bitte an:

Dr. Martin Schindler, Kantonsarchäologie St.Gallen, Rorschacherstrasse 23, 9001 St.Gallen,
martin.schindler@sg.ch

oder

Dr. Sarah Leib, Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, Museumstrasse 50, 9000
St.Gallen, sarah.leib@hvmsg.ch

Lieferumfang:

- An- und Abtransport der Leihgaben und Begleitung beim Einrichten der Funde
- die abgebildeten archäologische Funde (oder nach Absprache)
- Poster zum Fundkomplex (etwa 79 x 84 cm)
- Objektlegenden und Kurzbeschreibung (digital/analog)
- PowerPoint zum Fundkomplex (.ppt/.jpg)

Anforderungen:

- Vitrine werden vom Leihnehmer / von der Leihnehmerin gestellt.
- Klimatische Bedingungen für die Funde nach Absprache.